

6 (1) Remoto ergo iudicio plurimum, quos prima rerum species, utcumque credita est, aufert, videamus, quid sit exilium. nempe loci commutatio. ne angustare videar vim eius et quidquid pessimum in se habet subtrahere, hanc commutationem loci sequuntur incommoda: paupertas, ignominia, contemptus. adversus ista postea conflagam; interim primum illud intueri volo, quid acerbi adferat ipsa loci commutatio. (2) »Carere patria intolerabile est.« aspice aegidum hanc frequentiam, cui vix urbis immensae tecta sufficiunt: maxima pars istius turbae patria caret. ex municipiis et coloniis suis, ex toto denique orbe terrarum confluerunt: alios adduxit ambitio, alios necessitas officii publici, alios inposita legatio, alios luxuria opportunum et opulentum vitium locum quaerens, alios liberalium studiorum cupiditas, alios spectacula; quosdam traxit amicitia, quosdam industria laxam ostendendae virtuti nanta materiam; quidam venalem formam attulerunt, quidam venalem eloquentiam. (3) nullum non hominum genus concurrat in urbem et virtutibus et vitium magna pretia ponentem. iube istos omnes ad nomen citari et »unde domo« quisque sit quaere: videbis maiorem partem esse, quae relictis sedibus suis venerit in maximam quidem ac pulcherrimam urbem, non tamen suam.

6 (1) Ohne uns also um das Urteil der Mehrheit zu kümmern, die das erste Erscheinen der Dinge, je nachdem ihm Glauben geschenkt wurde, in seinen Bann schlägt, wollen wir überlegen, was Verbannung sei. Offenbar eine Ortsveränderung. Damit es nicht aussieht, als wollte ich ihre Bedeutsamkeit schmälern und all das große Ungemach, das damit zusammenhängt, unterschlagen, so folgen dieser Ortsveränderung Unannehmlichkeiten wie Armut, Schande, Verachtung. Mit diesen Dingen werde ich mich später auseinandersetzen; vorläufig will ich erst einmal betrachten, welche Mißlichkeit die Ortsveränderung selbst mit sich bringt. (2) »Ohne Heimat zu sein ist unerträglich.« So schau dir doch diese Menschenmassen an, für die kaum die Dächer der unermesslichen Hauptstadt hinreichen: der größte Teil dieser Schar ist heimatlos. Aus ihren Landstädten und Kolonien, ja aus der ganzen Welt sind sie zusammengeströmt: einige hat der Ehrgeiz hingeführt, andere der Zwang des öffentlichen Dienstes, andere wiederum ein Gesandtschaftsauftrag, andere ihr ausschweifendes Leben auf der Suche nach einem geeigneten und lasterhaften Ort, wiederum andere die Begeisterung für höhere Studien,<sup>13</sup> andere die Schauspiele; manche hat die Freundschaft hingezogen, manche ihr Unternehmungsgeist, der dort einen weiten Spielraum für die Zurschaustellung der eigenen Tüchtigkeit gefunden hat; manche haben ihre Schönheit auf den Markt gebracht, manche ihre Redekunst. (3) Menschen jeden Schlags sind in der Hauptstadt versammelt, die auf Tugenden und Laster hohe Belohnungen aussetzt. Laß sie alle namentlich aufrufen und frage sie, aus welchem Haus ein jeder stamme: du wirst sehen, daß es der größere Teil ist, der seinen Wohnsitz verlassen hat und in die gewiß größte und schönste Stadt, doch nicht seine eigene, gekommen ist.

<p>[...]</p> <p>cupiditati nihil satis est, naturae satis est etiam parum. nullum ergo paupertas exulis incommodum habet; nullum enim tam inops exilium est, quod non alendo homini abunde fertile sit.</p> <p>11 (1) »At vestem ac domum desideraturus est exsul.« haec quoque ad usum tantum desiderabit: neque tectum ei deerit neque velamentum; aequae enim exiguo tegitur corpus quam alitur; nihil homini natura, quod necessarium faciebat, fecit operosum.</p>	<p>[...]</p> <p>Der Gier ist nichts genug, der Natur genügt auch wenig. Keine Unannehmlichkeit hat also die Armut des Verbannten an sich; kein Exil ist nämlich so dürftig, daß es nicht in reichlichem Maß für den Lebensunterhalt eines Menschen aufkäme.</p> <p>11 (1) »Aber Kleidung und Wohnung wird der Verbannte doch vermissen.« Auch danach wird er nur im Bedarfsfall verlangen. Weder ein Dach wird ihm abgehen, noch ein Gewand; mit ebensowenig läßt sich der Körper bedecken wie ernähren; nichts, was die Natur dem Menschen zur Notwendigkeit machen wollte, machte sie schwer zugänglich.</p>
<p>[...]</p> <p>(4) nec hoc in pecunia tantum aut alimentis evenit; eadem natura est in omni desiderio, quod modo non ex inopia, sed ex vitio nascitur: quidquid illi congesseris, non finis erit cupiditatis, sed gradus. qui continebit itaque se intra naturalem modum, paupertatem non sentiet; qui naturalem modum excedet, eum in summis quoque opibus paupertas sequetur. necessariis rebus et exilia sufficiunt, supervacuis nec regna. (5) animus est, qui divites facit; hic in exilia sequitur et in solitudinibus asperrimis, cum quantum satis est sustinendo corpori invenit, ipse bonis suis abundat et fruitur: pecunia ad animum nihil pertinet, non magis quam ad deos immortalis.</p>	<p>[...]</p> <p>(4) Doch nicht nur bei Geld oder Nahrungsmitteln kommt dies vor; denselben Wesenszug trägt jedes Verlangen, vorausgesetzt, daß es nicht dem Mangel, sondern dem Laster entspringt: was du ihm auch herbeschaffen magst, nicht wird es die Gier beenden, sondern sie nur steigern. Wer sich daher auf das natürliche Maß beschränkt, wird die Armut nicht fühlen; wer das natürliche Maß überschreitet, den wird auch im größten Wohlstand die Armut begleiten. Notwendigen Bedürfnissen genügen auch Verbannungsorte, überflüssigen nicht einmal Königreiche. (5) Der Geist ist es, der reich macht;<sup>77</sup> dieser folgt ins Exil, und selbst in den unwirtlichsten Einöden, wenn er so viel, wie für die Erhaltung des Körpers hinreicht, gefunden hat, besitzt er selbst eigene Güter in Hülle und Fülle und genießt sie; Geld hat mit dem Geist nichts zu tun, ebensowenig wie mit den unsterblichen Göttern.</p>